Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 204. **Sonnabend den 31. August 1895.** **XIII. Jahrg.**

Die Handwerker - Organisationsvorlage.

Von privater Seite sind nunmehr die Grundzüge für die Organisation des Handwerks, wie sie der letzten Handwerkerkonferenz vorgelegen haben, veröffentlicht worden. Sollte sich der nun wohl endlich zu erwartende Gesetzentwurf über diesen Gegenstand mit den vorliegenden „Grundzügen“ decken, so hätten die Handwerker und deren Freunde Anlaß, diesen versprechenden Anfang einer leistungsfähigen Organisation willkommen zu heißen. Die Thatsache aber, daß von amtlicher Seite über die Handwerkerkonferenz und deren Früchte noch immer beharrlich geschwiegen wird, läßt erkennen, daß innerhalb der preußischen Staatsregierung — vom Bundesrathe, der sich mit dieser Angelegenheit neuerdings amtlich wohl kaum befaßt haben dürfte, ganz abgesehen — eine Einigung über das gesetzgeberische Vorgehen zum Schutze des Handwerks noch nicht erzielt worden ist. Die der Handwerkerkonferenz unterbreiteten „Grundzüge“ sind anscheinend von verschiedenen Seiten ausgegangen. Das Handelsministerium legte „Grundzüge für eine Zwangsorganisation des Handwerks und eine Regelung des Lehrlingswesens“ vor, die eine verbesserte Ausarbeitung der bekannten früheren „Vorschläge“ des Herrn Handelsministers darstellen. Von anderer Seite — vermuthlich von dem Herrn Staatssekretär des Innern — ist der Konferenz ein Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Handwerkerkammern vorgelegt worden. Die beiden Organisationsvorschläge zusammengenommen würden, wie gesagt, geeignet sein, den Handwerksmeistern den Boden zu schaffen, auf dem sie selbstthätig und vertrauensvoll weiterarbeiten könnten, um eine Gesundung des Handwerks herbeizuführen. Zu fürchten ist aber, daß auch die neuen „Grundzüge“, die im preußischen Handelsministerium ausgearbeitet sind und die wenigstens einem Theile der berechtigten Wünsche der Handwerker Rechnung tragen, an dem, wie es scheint, unüberwindlichen Widerstande einzelner maßgebender Persönlichkeiten scheitern, „wohlwollende Vorschläge“ bleiben und vielleicht auch das Einbringen eines Handwerkerkammern-Entwurfs wieder verzögern werden. Wir würden das sehr bedauern, insonderheit schon aus dem Grunde, weil es wirklich die allerhöchste Zeit ist, daß endlich das vier Jahre alte Versprechen, in der „nächsten Reichstagssession“ eine Organisationsvorlage einzubringen, eingelöst werde. In dieser Erwartung glauben wir von einer Besprechung der erwähnten „Grundzüge“ absehen zu können. Bevor nicht eine amtliche Veröffentlichung der definitiven Entschließungen der Staatsregierung beziehungsweise des Bundesraths vorliegt, hat es augenblicklich keinen Zweck mehr, in Kritiken und Erörterungen über die Handwerkerfrage sich zu ergehen. Der Worte sind über dieses Thema wahrlich genug gewechselt.

Politische Tagesschau.

Aus Fulda kommt die betrübende Botschaft, daß die Frau Erbgroßherzogin von Oldenburg, geb. Prinzessin Elisabeth von Preußen, auf Schloß Adolfseck bei Fulda an einer Unterleibs-Entzündung gestorben ist. Die Erbgroßherzogin weilte zum Besuch ihrer Tante, der Landgräfin von Hessen auf Schloß Adolfseck, wo sie plötzlich von der Krankheit befallen wurde, die einen so unheimlich schnellen und gefährlichen Verlauf nahm, daß die Prinzessin bereits nach kurzer Zeit hingerafft wurde. Der Erbgroßherzog August war ohne Säumen an das Krankenlager der Gattin geeilt. Behandelt wurde die hohe Patientin von dem Sanitätsrath Dr. Neuber aus Kiel, einer hervorragenden Autorität, und dem Sanitätsrath Dr. Schneider aus Fulda. Die ärztliche Kunst erwies sich aber leider machtlos. — Die Erbgroßherzogin war mit unserm Kaiserhause eng verwandt; sie war die zweite Tochter des Prinzen Friedrich Karl und somit eine Cousine des Kaisers. Sie war geboren zu Potsdam am 8. Februar 1857 und vermählte sich zu Berlin am 18. Februar 1878 mit dem Erbgroßherzoge Friedrich August zu Oldenburg, aus welcher Ehe eine Tochter, die Herzogin Sophie Charlotte, geb. zu Oldenburg am 2. Februar 1879, hervorgegangen ist. — Ueberall wird es mit großem Bedauern empfunden werden, daß das Kaiserhaus durch den unerwarteten Tod gerade jetzt, wo die nationalen Festtage ihren Höhepunkt erreichen, in Trauer versetzt worden ist.

Abermals ist unsere Marine von einem beklagenswerthen Unglück betroffen worden. Das Torpedoboot „S 41“ ist am Mittwoch Nachmittag in der Nordsee gekentert und untergegangen, wobei 13 Personen ihren Tod durch Ertrinken gefunden haben. Es sind dies: Oberfeuermeister Reichenberg, Oberfeuermeistersmaat Plumm, Feuermeistersmaat Krüger, Obermatrosen Urban und Allerkamp, Oberheizer Wiese und Baetzel, Matrosen Bruckwitzki, Hannemann, Kurscheit und Schmidt, Heizer Pole und Wimmers. — Gerettet wurden nur 3 Personen und zwar: Lieutenant Langemaak, sowie die Steuermannsmaate Jakobi und Boys. Die gesammte ertrunkene Mannschaft befand sich während des Unfalls unter Deck und nur die Geretteten waren auf Deck und wurden vom Divisionsboot N. 4 aufgenommen. — Leider schwebt kein guter Stern über unsere junge Flotte; in verhältnißmäßig kurzer Zeit ist sie von mehreren Unglücksfällen betroffen worden.

Der Bund der Landwirthe hat dem Reichskanzler das Gesuch unterbreitet, aus veterinär-polizeilichen Gründen die Aufhebung der bisherigen Zollbegünstigung der Grenzbewohner zu veranlassen, insoweit als die Grenzbewohner einzelne Stücke ausgeschlachteten Fleisches in Mengen von nicht mehr als zwei Kilogramm, die nicht mit der Post eingehen, zollfrei einführen dürfen.

Herr v. Ploetz-Döllingen veröffentlicht gleichzeitig in der „Kreuzztg.“ und der „Deutschen Tageszeitung“ unter der Ueberschrift: „Kann dem Sinken der Getreidepreise durch Maßnahmen der Proviantämter Einhalt geboten werden?“ einen längeren Artikel, der sich mit den Mitteln zur Linderung der Agrarkrisis im allgemeinen befaßt. Die von ihm aufgeworfene Frage glaubt Herr Ploetz verneinen zu müssen, indem er u. a. darauf hinweist, daß für das Heer nur 1,4 Prozent des deutschen Brotgetreidebarfs gebraucht wird und daß keine Behörde berechtigt sein würde, mehr als den Marktpreis zu bezahlen. Dabei hebt Herr v. Ploetz hervor, daß die Deckung des Bedarfs der Proviantämter unmittelbar von dem Produzenten streng durchgeführt werde und bereits auf längere Zeit hinaus erfolgt. Er giebt alsdann seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß alle „kleinen“ Mittel wie Ankäufe der Proviantämter, Getreidesilos u. s. w. keine wesentliche Erleichterung den bedrängten Landwirthen bringen würden, gründlich helfen könnten nur die „gorßen Mittel: Währungsreform, Börsenreform und Vorstaatlichung der Getreideeinfuhr.

Die „Vossische Ztg.“ bringt folgendes lehrreiche Stimmungsbild aus der Berliner Mittwochsbörse: „Nach anfänglicher Abschwächung auf Meldungen aus Montenegro nahm die Börse in exaltirter Weise den Haussefaden wieder auf. Auf fast allen Gebieten, insbesondere auf dem der Banken und Montanpapiere, vollzogen sich sprungweise Kurssteigerungen, ein Treiben, das an die Zeiten des Krachs anfangs 1890 erinnert. Man kümmert sich nicht mehr um Meldungen, sachliche Erwägungen, Positionen und was sonst zum Rüstzeug eines Spekulanten gehört, sondern man kauft und kauft geradezu blindlings darauf los. Es ist deshalb auch überflüssig, solche Dinge, die sonst die Vorsicht beschäftigte, zu erwähnen. Wir sprechen nur die Warnung aus, daß diesem Treiben das Privatpublikum fern bleiben möge, da anscheinend die Dinge einer gefahrvollen Spitze zutreiben.“ — Soll denn wirklich der Staat diesem gefährlichen und allen „volkswirthschaftlichen Gesetzen“ hohnsprechenden Treiben — das übrigens an der Produktenbörse ein gleiches ist — noch weiter mit verschränkten Armen zusehen? Das deutsche Volk, mit dessen Vermögen die Börsenspekulanten ein

---

Ein hinkendes Ferkel.

Erzählung von C. A. Thyregod.
Nach dem Dänischen von Friedr. v. Känel.

(Nachdruck verboten.)

„Kukuk! Kukuk!“ tönte es drüben vom Klaptoft-Hügel, und „Kukuk! Kukuk!“ antwortete es vom Buchenwipfel jenseits der Kluft. Es war ein früher Sommermorgen, ein Morgen, so still, schön und träumend, besonders drinnen im Walde, wo der Thau leise vom Laube perlte. Die Nacht war daran, sich den Schlaf aus den Augen zu reiben, und das Leben begann sich zu regen. Dort auf dem Fußweg rührte sich auch etwas; ein Bursche und ein Mädchen gingen dort vorbei. Sie wanderten Arm in Arm, wenn die Breite des Pfades es erlaubte; sonst gingen sie hintereinander und das Mädchen immer voran. Es waren ein paar junge Leute, die zusammen in einem Hof in Birkebjerg dienten und nun drüben in Klarup auf der Hochzeit eines Freundes gewesen waren. Es war ein rechtes Vergnügen geworden; aber nun sollten sie ungefähr bei Sonnenaufgang zu Hause sein, um an der Tagesarbeit theilzunehmen.

Der Bursche hieß Mads Pedersen und war ein festgewachsener, vierschrötiger Geselle, wenig unter Mittelgröße. Er hatte ein gutes, ehrliches Gesicht, aber er war nicht besonders hübsch und sah obendrein etwas schläfrig aus. Mette Kirstine, seine Begleiterin, war ganz anders, lebhaft von Wesen und Aussehen. Sie erschien einfach gekleidet wie er; aber alles stand ihr nett, so daß es den Anschein gewann, als stünde ihr keine andere Tracht so gut wie diese. Es war das Mädchen, das meistens das Wort führte.

Sie gingen und redeten zusammen von der Hochzeit, und jeder kleine Zug, den sie bemerkt hatten, wurde nun durchlebt und erörtert. Besonders sprach man davon, wie sichtlich froh das Brautpaar gewesen sei, und bei diesem Gespräch strahlten die Augen der beiden jungen Wanderer von Hoffnung und Glück, und ihre Hände schlossen sich sanft ineinander; denn es war längst zwischen ihnen abgemacht, daß sie, wenn die Gelegenheit da war, ebenfalls ein gemeinschaftliches Nestchen gründen und dort als Mann und Frau zusammen wohnen wollten. Sie kamen nun auch auf dieses Verhältniß zu sprechen und meinten — oder besser sie meinte es, und er widersprach ihr nicht, — daß es nicht viel nütze, ihre Vereinigung noch lange aufzuschieben. Sie wären arm. Sonderlich reicher könnten sie durch das Dienen nicht werden, sagte sie, und um sich eine Erwerbsquelle zu öffnen, brauche man die Kraft und Lust der jungen Jahre.

Sie traten aus dem Walde heraus auf eine Lichtung; vor ihnen leuchtete die schöne goldene Morgenröthe, hinter ihnen zeigte sich ein hoher und steiler Hügel, bekleidet mit Gesträuch und Ginster, zur Rechten rieselte der Bach in einem tiefen, blühenden Wiesenthal, und zur Linken lag der mächtige stille Wald, der gerade jetzt von einem leichten Morgenlüftchen bewegt wurde. „Wie schön es hier ist!“ rief sie und warf sich auf das Gras nieder.

„Ja, hier ist es recht schön,“ antwortete Mads; „aber wir müssen doch weiter!“

„Wir müssen,“ antwortete sie und erhob sich; „aber eine Handvoll Dotterblumen will ich mit mir nehmen, um sie ins Wasser zu stellen, und — weißt Du, was mich gelüstet?“

„Nein!“

„Hier zu bleiben, um die Sonne aufgehen zu sehen! Denkst Du daran, was darüber im Liede steht, daß sie „des Waldes Wipfel und die Seite des Berges vergoldet?“ Es wäre schön zu sehen, wie sich ihre Strahlen zuerst auf dem Gipfel des Hügels da drüben zeigen und dann nach und nach herabwandern, bis sie uns erreichen!“

„Ja, aber Du weißt, daß die Kühe gemolken werden müssen!“

„Ich weiß es. Ich gehe ja auch mit Dir. Aber ein andermal, wenn Du und ich uns selbst gehören und keinem andern, da kann es wohl geschehen, daß ich warten und mich an dem erfreuen will, was schön ist!“

Er antwortete nichts dazu; sie war nun fertig mit dem Blumenpflücken, und sie begleiteten einander hinab über den Bach und die hohen Ginsterhügel hinauf, hinter denen sich die Höfe in Birkebjerg verbargen. Die Arbeit des Tages stellte bald ihre verschiedenen Ansprüche an sie, und das Gespräch im Waldthale schien vergessen zu sein; aber das war es nicht.

Mette Kirste war in ärmlichen Verhältnissen geboren und auferzogen worden. Seit sie etwas thun konnte, hatte sie dienen müssen. Meistens war sie als Dienstbote beliebt; denn wohl war sie ein wenig heftigen Sinnes, aber dabei ungewöhnlich flink bei ihrer Arbeit, hatte großen Ordnungssinn und war im allgemeinen fromm und gutmüthig.

Mads gehörte nicht zu jenen Leuten, die hinfliegen und in der Eile vieles ausrichten können; aber er war ausdauernd und treu, fügsam und still. Deshalb betrachtete man ihn als einen guten Dienstknecht. In äußerer Hinsicht stand er über seiner Geliebten; denn er war ein Bauernsohn und hatte die Antwartschaft auf ein Hundert Thaler. Seine Bekannten waren nicht damit einverstanden, daß er es auf das arme Mädchen abgesehen hatte; aber Mads hatte die Sache lange überlegt, bevor jemand die Neuigkeit zu wissen bekam, somit war er nicht wankend zu machen. Er war in seiner Liebe ebenso ausdauernd und treu wie in seiner Arbeit.

„Sie hat garnichts!“ sagte man ihm.

„Ach, ich habe auch nicht große Haufen,“ anwortete er.

„Aber sie stammt von schlechten Leuten; ihr Vater ist trunksüchtig und zänkisch!“

„Dafür kann Mette Kirstine nichts. Sie ist ein ordentliches und gutmüthiges Mädchen!“

„Gutmüthig? Ja! Das ist ihre Mutter auch und dabei so faul, daß man sie den ganzen langen Sommertag am Abhang vor dem Hause liegen sehen kann, ohne daß sie die kleinste Arbeit in der Hand hat!“

Aber er blieb fest; das Mädchen war unschuldig an den Sünden der Eltern und frei davon. Was die Unschuld anging, da hatte er natürlich recht; aber wie weit irgend eine der Untugenden des Vaters oder der Mutter bei der Tochter als fast unmerklicher Keim vorhanden war, darüber war er selber nicht recht klar und bedachte auch nicht, daß hier um so viel mehr Grund vorlag, etwas solches zu befürchten, als sie ihr hübsches Aeußere und gewinnende Wesen von den Eltern ererbt hatte. Mads gehörte nicht zu denen, die tiefer in die Dinge sahen oder weiter vorwärts blickten.

Ueber die Stellung in dem gegenwärtigen Augenblicke hatte Mads keinen Grund zu klagen, denn das Mädchen war fleißig und sparsam und verstand es, thätig zu sein. Es war in der Kunst daheim, sich mit wenigem schmuck zu machen; darum konnte sie von ihrem Lohn bei Seite legen, und sie bewog ihn, dasselbe zu thun. Für das ersparte Geld kauften sie Wolle und Flachs, und durch sorgfältige Benützung ihrer freien Zeit waren sie bestrebt, sie zu Kleidern für sie beide zu verarbeiten. So sparte man nicht wenig von dem, was es gekostet hätte, wenn man jedes Kleidungsstück um bar Geld hätte kaufen müssen, und so wurde es ihr möglich, gar manches gute Stück Hausgeräth anzuschaffen, das später ihnen gut zu statten kommen konnte. Immer war sie es, die den Einkauf besorgte, obschon sie ihn um Rath fragte; denn obgleich er durchaus kein Dummkopf war, hatte er doch bei weitem nicht den Verstand wie sie.

(Fortsetzung folgt.)

geradezu verbrecherisches Spiel treiben, darf doch wohl nun darauf rechnen, daß dem Reichstage bei dessen Zusammentritte der Entwurf eines wirksamen Börsengesetzes vorgelegt werde. Bevor ein solches Gesetz in Wirkung ist, wird auch an Konvertirungen, die nur zu noch schlimmeren Ausschreitungen der Börse führen würden, nicht zu denken sein.

Die „Freisinnige Zeitung“ will erfahren haben, daß die Firma Cohn u. Rosenberg, der zum Vorwurf gemacht wird, unter Benutzung eines sechsmonatlichen Zollkredits 100 000 Tonnen Getreide eingeschleppt zu haben, um zum Schaden der deutschen Landwirthschaft die Preise zu drücken, überhaupt gar keinen Zollkredit in Anspruch genommen, sondern den Zoll für das von ihr bezogene ausländische Getreide, nachdem dasselbe unter Begleitschein nach Berlin gekommen, bei der Entladung aus dem Kahn in Berlin baar bezahlt hätte. Die „Post“ bemerkt dazu: Unserem Ermessen nach ist es ziemlich gleichgiltig, ob die Herren Cohn und Rosenberg den Kredit in Anspruch genommen haben oder ihre Spediteure, Vertreter oder Geschäftsfreunde an der Ostgrenze. Daß, nachdem das inzwischen wieder verkaufte Getreide im Kahn nach Berlin gebracht worden ist, hier sofort bei der Entladung der Zoll dafür entrichtet wird, scheint uns nichts außerordentliches zu sein, schließt aber durchaus nicht aus, daß vorher trotzdem ein Zollkredit in der Höhe von drei Millionen Mark, wie verschiedene Blätter erfahren haben, für das in Frage kommende Getreide, das die empfindliche und unsere Kornproduzenten schädigende Baisse hervorrief, in Anspruch genommen ist.

Die Verlobung des Prinzen Christian von Dänemark mit der Prinzessin Maud von Wales wird am 7. September proklamirt werden. Der Bräutigam ist der am 26. September 1870 geborene älteste Sohn des Kronprinzen von Dänemark und der Prinzessin Luise von Schweden und Norwegen; die Braut ist als dritte Tochter des Prinzen von Wales am 26. November 1869 geboren.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August 1895.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm heute früh von $7^{1}/_{2}$ Uhr ab einen Spazierritt in die Umgebung des Neuen Palais. Von demselben zurückgekehrt, hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff, des Chefs des Militärkabinets von Hahnke und des stellvertretenden Chefs des Marinekabinets v. Usedom. Zur Frühstückstafel hatte der Minister des königlichen Hauses, von Wedel, eine Einladung erhalten. Am Abend reiste der Kaiser nach Demmin und wird morgen daselbst die unter Führung des Generalmajors von Kleist zusammengezogene Kavalleriedivision besichtigen.

— Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin läßt zur Zeit nichts zu wünschen übrig; der Aufenthalt in Wilhelmshöhe hat sehr günstig auf das Befinden gewirkt. Die hohe Frau überraschte bei der gestrigen Ankunft in Potsdam allgemein freudig durch ihr gutes Aussehen.

— Das Befinden der Frau Prinzeß Friedrich Leopold und des neugeborenen Prinzen ist durchaus zufriedenstellend. Mutter und Kind befinden sich beim besten Wohlsein.

— Von den auf Urlaub befindlichen Ministern wird der Kultusminister Dr. Bosse zu Anfang September wieder in Berlin anwesend sein. Der Minister für Handel und Gewerbe, Freiherr von Berlepsch, sowie der Finanzminister Dr. Miquel werden in etwa 10—12 Tagen zurückkehren.

— Die Ernennung des Frhrn. von Huene zum Direktor der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse wird jetzt amtlich mitgetheilt; demselben ist der Rang eines Rathes zweiter Klasse, sowie der Amtscharakter als Präsident beigelegt. — Mit der Ernennung ist das Mandat des Frhrn. v. Huene zum Abgeordnetenhause erloschen. Damit hat die parlamentarische Wirksamkeit des Centrumsführers vorläufig ihren Abschluß gefunden; er wird aber auf die parlamentarische Thätigkeit nicht verzichten, sondern sich von neuem aufstellen lassen. Auch für den Reichstag kandidirt er und zwar im Wahlkreise Pleß-Rybnik.

— In Frankfurt a. M. ist der Rechtsanwalt Dr. Ebner gestorben, der die Stadt nach der Annexion im preußischen Abgeordnetenhause vertreten hatte. Derselbe gehörte der Fortschrittspartei an.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Thielen, an die Oberpräsidenten von Danzig, Breslau, Magdeburg und Koblenz, wonach auch im Bereich der allgemeinen Bauverwaltung denjenigen Bediensteten, welche den französischen Krieg mitgemacht haben, der ganze Sedantag freigegeben wird, den übrigen der Nachmittag. In beiden Fällen werden die Löhne voll gezahlt.

— Wie in den preußischen Staatsbetrieben, so sollen auch die Bureaus sämmtlicher Reichsbehörden am Sedantage geschlossen bleiben.

— Die deutsch-amerikanischen Veteranen von 1870 haben am Donnerstage dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh eine Huldigung dargebracht.

— Ein Telegramm aus Greiz, der Hauptstadt des Fürstenthums Reuß ä. L., meldet der „Köln. Ztg.“: „Das fürstliche Konsistorium untersagte den Bürgerschulen die Betheiligung an der Enthüllung des Bismarck-Denkmals und verweigerte den Militär-Vereinen den Festgottesdienst am Sedantage.“

— Die Passage des Kaiser Wilhelm-Kanals ist nunmehr den größten Schiffen ermöglicht. Von Brunsbüttel bis zum Schirnauer See beträgt die Tiefe des Kanals neun Meter, darüber hinaus bis Holtenau 9,20 Meter. — Die Klagen über eine zu hohe Bemessung der Gebühren für die Benutzung des Kanals haben jetzt durch eine genaue Berechnung von kundiger Seite eine Bereicherung erfahren. Danach betragen die Kanalgebühren für einen Dampfer von 795 Registertons, der zwischen London und Danzig verkehrt, mit Maklergebühren für Klarirung ꝛc. 468 Mark. Die durch die Kanalfahrt gewonnene Ersparniß für einen Tag beträgt dagegen an Feuer und Beköstigung 63 Mark, an Kohlen 171 Mark, an Versicherungsprämie 55 Mark, an Oel und anderem Maschinenbedarf 20 Mark, zusammen 309 Mark. Der Rheder setzt also infolge der Kanalbenutzung baare 159 Mark zu, eine entschieden zu hohe Summe, selbst wenn man die Verkürzung der Fahrt und die Verminderung der Gefahr genügend veranschlagt. Angesichts der Thatsachen wird eine baldige Herabsetzung der Gebühren unbedingt erforderlich sein.

Magdeburg, 29. August. In dem Anarchistenprozeß, der vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts am 26. August begonnen hat, ist heute das Urtheil gesprochen worden. Von den 11 Angeklagten wurde der Zimmermann Karl Paul wegen Vergehens gegen § 130 des Strafgesetzbuches (öffentliche Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung gegen einander zu Gewaltthätigkeiten) zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, die übrigen Beschuldigten wurden freigesprochen.

München, 29. August. Die Gemeindebevollmächtigten beschlossen, den Mitkämpfern des Krieges 1870/71, sofern sie hier seit zehn Jahren ihren Wohnsitz haben, unentgeltlich Bürger- und Heimathsrecht zu verleihen.

München, 29. August. Katholikentag. Heute Vormittag 8 Uhr fand die letzte geschlossene Generalversammlung statt, in welcher mehrere Anträge, darunter einer, betreffend die Errichtung freier katholischer Universitäten in Deutschland, und ein anderer, betreffend die Errichtung höherer von Bischöfen geleiteter Lehranstalten, angenommen wurden. — Im weiteren Verlaufe der heutigen geschlossenen Versammlung wurde ein Antrag zu Gunsten der Wiederherstellung der territorialen Souveränetät des Papstes unter lebhaftem Beifall angenommen. Ferner wurden debattelos angenommen mehrere Anträge, welche Maßregeln gegen den schrankenlosen Wucher mit Grundstücken und Bodenprodukten, sowie gegen Entwerthung des Getreides durch Börsenspekulation fördern und die Begründung von Darlehnskassen für christliche Landarbeiter, sowie strenge Durchführung der Sonntagsruhe befürworten. Darauf wurde die Versammlung geschlossen. — Unmittelbar an die geschlossene Versammlung reihte sich die letzte öffentliche Generalversammlung an. Professor Schäpmann (Holland) behandelte die Reunionsbestrebungen des Papstes Leo XIII.

Ausland.

Lemberg, 30. August. Die Cholera verbreitet sich immer mehr in Wolhynien. Die Verstorbenen werden auf besonderen Friedhöfen beerdigt. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik. Der Verlauf der Krankheit ist ein sehr schneller.

London, 30. August. Die Abendblätter erklären die Lage in Konstantinopel für äußerst ernst. Ein plötzlich einberufener Kabinetsrath wird mit der Depesche der Pforte an die Pariser und Petersburger Botschafter, worin über England Beschwerde geführt wird, in Verbindung gebracht. Die Möglichkeit eines kriegerischen Konfliktes mit der Türkei wird allgemein erörtert.

Tiflis, 30. August. 5000 Soldaten, 10 000 Kurden und Türken, unter Saki Pascha, überfielen am 13. August die armenische Stadt Kemach und mehrere Dörfer, plünderten Kirchen und Klnster und verbrannten und vernichteten unzählige Häuser.

Provinzialnachrichten.

Kreis Culm, 28. August. (Bockauktion.) Bei der bei Herrn von Loga-Wichorsee abgehaltenen Auktion von Merino precoce-Böcken wurden 63 Böcke zum Durchschnittspreise von 190 Mk. verkauft.

Dt. Eylau, 28. August. (Zum Bürgermeister unserer Stadt) wurde in der heutigen Stadtverordnetenversammlung Herr Bürgermeister Grywacz aus Liebemühl auf die Amtsdauer von 12 Jahren einstimmig gewählt.

Danzig, 29. August. (Verschiedenes.) Unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten Kähler aus Neuteich fand heute Vormittag bei einer Betheiligung von etwa 30 Mitgliedern in dem Balkonsaale des Schützenhauses eine Versammlung des westpreußischen Pfarrer-Vereins statt. Es kam die Errichtung eines Pfarrertöchterheims, sowie die Gründung einer Sterbekasse des Vereins zur Sprache. — Die gestern im städtischen Gymnasium unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths, Geheimrath Dr. Kruse abgehaltene Abgangsprüfung bestanden die 13 Primaner, außerdem der Extraneus Premier-Lieutenant a. D. v. Mellenthin. — Ein trauriges Bild sittlicher Verkommenheit liefert ein Mädchen im Alter von 12 Jahren, welches gestern vom hiesigen Schöffengericht dem Arbeitshause überwiesen wurde. Das noch schulpflichtige Kind mußte seines Lebenswandels wegen bereits vor einem Jahre der sittenpolizeilichen Aufsicht unterstellt werden, kann aber infolge seiner Jugend vorläufig nicht polizeilich bestraft werden.

Johannisburg, 27. August. (Attentat auf einen Polizeibeamten und Selbstmord.) Der Bäckergeselle Biernat, gegen den nach seinen eigenen Angaben, die sich aber als falsch erwiesen haben, ein Raubmordversuch verübt worden sein sollte, war seinem Transporteur entsprungen, als er vor einigen Tagen dem Richter vorgeführt werden sollte. Als er am Sonnabend von Polizeibeamten und Gendarmen in einer Scheune in Snopken entdeckt wurde, zog er einen Revolver hervor und gab einen Schuß auf die Polizeibeamten ab, der glücklicherweise niemanden verletzte. Den zweiten Schuß, den er noch im Revolver hatte, schoß er sich in die Schläfe und brach todt zusammen.

Königsberg, 27. August. (Ein netter Postagent.) Von der hiesigen Strafkammer wurde vorgestern der Kaufmann und Postagent Donde aus Damerau wegen Verletzung des Briefgeheimnisses zu vier Monaten Gefängniß und Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt. Er hatte mit anderen Personen zusammen einen Arbeiter mißhandelt, und als dieser ihm einen eingeschriebenen an die Staatsanwaltschaft in Königsberg gerichteten Brief übergab, in dem der Arbeiter die Bestrafung der Thäter beantragt, den Brief geöffnet und gelesen.

Pillkallen, 26. August. (Blutvergiftung durch einen Iltisbiß.) Als der Altsitzer P. zu Uszpiaunen dieser Tage einen Iltis fangen wollte, wurde der Mann von dem Thier in die Hand gebissen. Man würdigte die Wunde keiner weiteren Beachtung, bis der ganze Arm anschwoll. Der jetzt erst zu Rathe gezogene Arzt kam zu spät, in drei Tagen war der Mann der eingetretenen Blutvergiftung erlegen.

Insterburg, 28. August. (Bei der letzten Anwesenheit des Prinzen Albrecht) warf eine auf der Freiheit wohnende Wittwe, als der Prinz von der Besichtigung gefahren kam, ein kleines Sträußchen aus Veilchen und Rosen bestehend in dessen Wagen. An diesem Sträußchen befand sich ein Zettel mit einem poetischen Erguß. Wie verlautet, hat den Prinzen diese kleine Aufmerksamkeit so erfreut, daß er durch seinen persönlichen Adjutanten über die Frau und deren Verhältnisse sofort Erkundigungen einziehen ließ.

Schulitz, 27. August. (Stadtverordnetensitzung. Sedanfeier.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die Bewilligung eines Beitrages zu den Baukosten für die Weichseluferbefestigung mit Rücksicht auf die finanzielle Lage abgelehnt, zumal die Stadt keinen Antrag bezüglich der Uferbauten gestellt hat. Zu den Kosten der Sedanfeier wurden 60 Mark bewilligt. Die Versammlung nahm Kenntniß davon, daß für die Feuerwehr ein Hydrophor angeschafft ist und bewilligte nachträglich 300 Mark hierfür. — Der Festausschuß für die Sedanfeier hat in seiner gestrigen Sitzung endgiltig folgendes Programm für die Feier festgesetzt: Am 31. August abends, findet Zapfenstreich statt, an dem sich Kriegerverein und Feuerwehr betheiligen. Am 1. September findet um $5^{1}/_{2}$ Uhr morgens Reveille, um $9^{1}/_{2}$ Uhr gemeinschaftlicher Kirchgang der Mitglieder des Kriegervereins und der freiwilligen Feuerwehr statt (Antreten auf dem Marktplatz). Um $11^{1}/_{2}$ Uhr: Versammlung im August Krügerschen Saale zur Bildung eines Komités für die Errichtung eines Kaiserdenkmals; $1^{1}/_{2}$ Uhr nachmittags: Antreten sämmtlicher Vereine auf dem Markte. Die Kombattanten versammelten sich vor dem Rathhause, von wo sie feierlich abgeholt werden. Sodann Umzug durch die Stadt. Die Theilnehmer rangiren wie folgt: 1. Musik, 2. Schüler, 3. Veteranen, 4. Kriegerverein, 5. Männergesangverein, 6. Musik, 7. Innung, 8. Feuerwehr, 9. Sängerrunde, 10. Turner, 11. Radfahrer. Auf dem Markte wird eine Ansprache gehalten und dann nach dem Wäldchen an der Imprägnirungsanstalt marschirt, wo ein Volksfest stattfindet. Um 7 Uhr wird zurückmarschirt. Auf dem Schulberge wird ein Feuerwerk abgebrannt. Von 9 Uhr ab findet Tanz in verschiedenen Lokalen statt.

Posen, 29. August. (Polnischer Apothekertag.) Heute wurden die Verhandlungen des zweiten polnischen Apothekertages im „Hotel de France“ in Posen fortgesetzt. Es wurde eine Reihe weiterer Fachvorträge gehalten. Kurz nach 9 Uhr Vormittag erschien auf dem Kongresse Weihbischof D. Likowski, um den Verhandlungen nahezu zwei Stunden beizuwohnen. Derselbe hielt an die Anwesenden eine längere Ansprache und wünschte ihren Berathungen die besten Erfolge. Nachmittags besuchten die Kongreßtheilnehmer die Ausstellung und abends fand ein geselliges Beisammensein im „Hotel de France“ statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. August 1895.

— (Gedenktage) aus dem deutsch-französischen Kriege: 30. August: Schlacht bei Beaumont. In derselben schlugen 75 100 Deutsche mit 276 Geschützen unter Sachsens Kronprinz gegen 67 600 Franzosen mit 246 Geschützen, das fünfte Korps, unter General de Failly.

— (Eichenlaub und Spange.) Die Auszeichnungen, die der Kaiser durch Erlaß vom 18. August den Rittern des Eisernen Kreuzes und den Besitzern der Kriegsdenkmünze von 1870/71, welche an den in dem Erlasse aufgeführten 15 Schlachten theilgenommen haben, verliehen hat, liegen nunmehr vor. Der Eichenlaubschmuck, der bestimmt ist über dem Eisernen Kreuz getragen zu werden, besteht aus drei aus Silberblech erhaben gestanzten, an den Stielen zusammengefaßten Eichenblättern, so zwar, daß das mittelste derselben, welches eine erhöht herausgearbeitete 25 trägt, voll sichtbar ist und die beiden Seitenblätter zum Theil überdeckt. Die Ziffer und die Adern des Laubes treten in glattem Silber aus der übrigen mattgehaltenen Fläche der Eichenblätter hervor. Der Schmuck mißt im Ganzen etwa 25 Millimeter in der Breite, 18 Millimeter in der Höhe. Die Spangen, welche auf dem Bande der Kriegsdenkmünze getragen werden, sind schmale, aus gelbem Metall gearbeitete Plättchen mit schräg abfallenden Rändern, auf welchen ebenfalls die Umfassungslinien und der erhaben geprägte Name der betreffenden Schlacht glänzend sind, während der Untergrund matt ist. Der Schlachtname ist, wie die Abbildung zeigt,

PARIS

in 3 Millimeter hoher Schrift ausgeführt, während die Spange 7 Millimeter hoch ist. Die Breite derselben ist je nach dem eingeprägten Namen verschieden. Das silberne Eichenlaub zum Eisernen Kreuze kostet 1,50 Mark, jede einzelne Spange 50 Pf.

— (Militärische Sedanfeier.) Wie schon kurz mitgetheilt, findet am Sonntag den 1. September, mittags $12^{3}/_{4}$ Uhr aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Sedantages große Parole-Ausgabe für die Garnison Thorn auf dem Hofe der Wilhelmskaserne statt. An derselben nehmen Theil sämmtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere, obere Militärbeamten, Unteroffiziere und Mannschaften der hiesigen Garnison, sowie

Vor 25 Jahren.

Die Schlacht bei Sedan
am 1. September 1870.

Die Maasarmee und das 1. bayerische Korps waren nach der Schlacht bei Beaumont dem weichenden Feinde dicht auf den Fersen geblieben. Dichter Nebel, aus dem Maasthale emporsteigend, hüllte am Morgen des 1. September die Thäler, Höhen und Wälder von Sedan ein. Auf dem Kirchthurm von Bazeilles (südlich Sedan) kündet die Uhr die vierte Morgenstunde. Da greifen schon die Bayern an, und sie greifen fest; aber die Franzosen sind zäh und hartnäckig. Heiß wogt der Kampf hin und her mit beiderseitigen großen Verlusten; später greift hier noch die 8. preußische Division in das Gefecht ein.

Inzwischen war auch das XII. (sächsische) Korps soweit nordwärts vorgeschritten, daß es zum Angriff von Moncelle und Daigny schreiten konnte. Immer mehr begann der Plan Moltkes zur Umzingelung der Armee Mac Mahons in die Wirklichkeit zu treten. Hart hatten die Sachsen zu ringen, ihnen gegenüber stand die Hauptmacht des Gegners, und es bedurfte der höchsten Anstrengung, um hier seinen Durchbruch nach Osten zu verhindern. Schon um 6 Uhr früh wurde Marschall Mac Mahon durch einen Granatsplitter verwundet, und bleich sah man den französischen Oberfeldherrn auf blutiger Bahre vom Schlachtfelde tragen. General Ducrot hatte zunächst das Kommando übernommen, mußte es aber an General von Wimpffen abtreten, der vom französischen Kriegsministerium dazu ausersehen war. Dieser hielt fest daran, sich bei Daigny nach Osten hin durchzuschlagen, und setzte den Sachsen hart zu; aber um 10 Uhr griff auch das preußische Gardekorps bei Givonne ein und eilte dem schwer bedrängten sächsischen rechten Flügel zu Hilfe. Nördlich Sedan erschienen nun auch das V. und das XI. preußische Corps, die auch die Ortschaften westlich Sedan in Besitz genommen hatten.

Nicht lange dauerte es, so war der Ring um Sedan geschlossen. 618 deutsche Geschütze zogen einen nach und nach immer enger werdenden Kreis verheerenden Feuers um ihren Gegner. Auch die Tapferkeit der französischen Kavallerie, die im Norden sich rücksichtslos auf die deutsche Infanterie warf, vermochte das Schicksal des Tages nicht zu wenden, von den 82ern und dann von den 5. Jägern wurde ihre Attacke blutig abgewiesen.

Auf der Höhe von Frénois, westlich Sedan, diesseits der Maas, erblicken wir seit Beginn der Schlacht die ehrwürdige Gestalt König Wilhelms, der mit aufmerksamem Auge ihrem Gange folgt. Es war fast fünf Uhr nachmittags geworden; die Bayern waren schon so weit vorgedrungen, daß sie an den Pforten der Festung rüttelten. Da erschien endlich die weiße Fahne auf den Thürmen der Festung, und schon kehrte auch der nach Sedan gesandte Oberstlieutenant Bronsart von Schellendorff mit der Kunde zu König Wilhelm zurück, daß ihm General Reille mit einem Briefe Kaiser Napoleons auf dem Fuße folge. Es war ein gewaltiger Augenblick, als König Wilhelm dem sich ihm gebeugt und unbedeckten Hauptes nahenden General den Brief entnahm, in dem Kaiser Napoleon seinen Degen zu des Königs Füßen niederlegte. Dieser schrieb dann die Antwort, wobei zwei Feldstühle und die Säbeltasche eines Husaren-Offiziers den Tisch bildeten. König Wilhelm nahm den Degen des Kaisers an und bat ihn, einen Offizier zu bevollmächtigen, um über die Kapitulation der Armee zu verhandeln, Moltke als seinen Bevollmächtigten bezeichnend.

Kaum hatte sich General Reille mit dem Schreiben des Königs entfernt, da kam die volle Wirkung des Ereignisses, das sich hier abgespielt hatte, zum Durchbruch. Der König und sein Sohn, der Kronprinz, fielen sich tief ergriffen um den Hals, helle Thränen rollten ihnen über die bärtigen Wangen hinab, und der Heldengreis und sein Heldensohn wurden umfluthet von dem stürmischen Jubel der Truppen, zu denen die Nachricht von dem, was hier geschehen, schnell wie der Blitz gedrungen war. Zugleich erhob sich tausendstimmiger Gesang des Liedes: „Nun danket alle Gott“ gen Himmel, begleitet von den hellen Tönen der Regiments-Musik.

die hier zur Schießübung anwesenden Fußartillerie-Regimenter Nr. 4 und 5 mit einer Deputation. Auch werden voraussichtlich der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein theilnehmen. Die enthüllten und mit Eichenlaub geschmückten Fahnen der Truppentheile werden zur Parole-Ausgabe durch eine Kompagnie vom Gouvernement aus hingebracht werden.

— (Personalien.) Dem Kuratus Theophil v. Sychowski zu Konitz ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Bolleschin, im Kreise Strasburg, verliehen worden.

Im Kreise Strasburg ist der Gutsverwalter und Gutsvorsteher Lübbert zu Wonsinn zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Wonsinn ernannt.

— (Personalien bei der Steuerbehörde.) Der Obersteuerkontroleur Biedermann in Dirschau ist vom 1. September ab nach Hammerstein und an seine Stelle der Obersteuerkontroleur Abramowsky aus Dt. Eylau nach Dirschau versetzt.

— (Oeffentliche Belobigung.) Der Bademeister J. Czaika aus Graudenz hat am 4. v. M. mit Muth und Entschlossenheit den in der Weichsel verunglückten Schiffseigner Pansegrau aus Thorn vom Tode des Ertrinkens zu erretten versucht. Leider sind die Bemühungen erfolglos geblieben, indem Pansegrau bald, nachdem er dem nassen Element entrissen war, verstorben ist. Die wackere That des Czaika verdient indeß gleichwohl vollste Anerkennung und der Herr Regierungspräsident bringt dieselbe deshalb belobigend zur allgemeinen Kenntniß.

— (Strombereisung.) Die Bereisung des Weichselstromes durch die Untersuchungs-Kommission für die Wasserverhältnisse wurde gestern von Bromberg aus nach Graudenz fortgesetzt. Eingehende Prüfung fanden die Projekte der Eindeichung der Nessauer Niederung und des Holzhafens an der Korzeniecer Kämpe sowie eines Umschlaghafens an der Brahe und die mangelhafte Hochwasserabführung infolge Verbreiterung des Hochwasser-Profils zwischen den Kreisen Culm und Schwetz.

— (Krankenträger-Genossenschaft.) Zu der Bildung einer Genossenschaft freiwilliger Krankenträger für den Bezirk Westpreußen findet am 19. September in Danzig unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler eine allgemeine Versammlung statt.

— (In den jetzigen Jubiläumstagen) dürfte es von Interesse sein, die Verluste der damaligen, in Westpreußen in Garnison belegenen Regimenter kennen zu lernen. Eine im Selbstverlage des Verfassers A. Stutzke in Danzig erscheinende Broschüre, betitelt: „Der deutsch-französische Krieg 1870/71, unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Verluste der Armeen, nach amtlichen Quellen bearbeitet", giebt hierüber genauen Aufschluß. Auf Grund der zusammengestellten Verlustlisten ist ersichtlich, daß von allen Infanterieregimentern der deutschen Armee das Regiment Nr. 44 (damals in Danzig, jetzt in Dt. Eylau), welches einen Verlust von 58 Offizieren und 1648 Unteroffizieren und Mannschaften hatte, obenan steht. Es folgt dann an 2. Stelle das Grenadierregiment Nr. 4 (früher in Danzig, jetzt in Allenstein) mit einem Verlust von 62 Offizieren und 1466 Mann. Regiment 4 und Regiment 44 bildeten die 3. Infanteriebrigade. Die damalige 4. Infanteriebrigade Grenadierregiment Nr. 5 aus Danzig und Infanterieregiment Nr. 45 aus Graudenz, haben dagegen verhältnißmäßig geringe Verluste aufzuweisen: Regiment Nr. 5: 1 Offizier und 76 Mann, Regiment Nr. 45: 11 Offiziere und 158 Mann. Sehr gelitten hat auch das in Braunsberg in Garnison belegene Ostpr. Jägerbataillon; sein Verlust betrug 13 Offiziere und 309 Mann. Das Infanterieregiment Nr. 21 aus Thorn verlor 14 Offiziere und 479 Mann und das Infanterieregiment Nr. 61 aus Thorn 31 Offiziere und 540 Mann.

— (Bahnhofsbriefe.) Diese Einrichtung scheint noch wenig bekannt zu sein und besteht darin, daß ein Empfänger Briefe von einem bestimmten Absender am Bahnhof unmittelbar nach Ankunft der Eisenbahnzüge in Empfang nehmen kann. Ein bezüglicher Antrag ist bei der Postanstalt an dem Wohnorte des Empfängers zu stellen. Diese stellt ihm ein Ausweisschreiben aus, in dem der Name des Absenders und des Empfängers, der Eisenbahnzug, mit welchem die Briefe regelmäßig befördert werden, sowie die Zeitdauer angegeben sind. Absender und Empfänger haben sich vorher über den zu wählenden Eisenbahnzug zu verständigen; die Einlieferung muß immer zu demselben Zuge erfolgen. Zum Verschließen der betreffenden Briefe sind Briefumschläge zu verwenden, die mit einem breiten rothen Rande versehen sind und oben in großer Schrift die Bezeichnung „Bahnhofsbrief" tragen; der Name des Absenders ist auf der Rückseite zu vermerken. Bahnhofsbriefe sind vom Absender zu frankiren. Der Empfänger hat außerdem für die tägliche Abholung je eines mit einem bestimmten Eisenbahnzug beförderten Briefes 12 Mk. pro Monat zu entrichten. Als „Bahnhofsbriefe" können nur gewöhnliche Briefe bis zu 250 Gramm verschickt werden.

— (Westpreußischer Architekten- und Ingenieur-Verein.) Am 7. und 8. September finden in Culm und Marienwerder Wanderversammlungen des westpreußischen Architekten- und Ingenieur-Vereins statt. In Culm werden die hervorragenden Bauwerke und sonstigen Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt. Nachmittags findet ein gemeinsames Mittagessen im Hotel „Schwarzer Adler", später ein Spaziergang nach dem Schützenhause oder nach der Parowe statt. Am 8. September Abfahrt mittelst Dampfer nach Kurzebrack, Besteigung einiger Aussichtspunkte; Wagenfahrt von Kurzebrack nach Marienwerder, Besichtigung des Domes und des Schlosses, geselliges Beisammensein im Kasino oder einem anderen Gartenlokal.

— (Haus- und Grundbesitzer-Verein.) In der gestern im Schützenhaussaale abgehaltenen Versammlung kam zunächst die Angelegenheit der Kosten der Regenrohranschlüsse zur Sprache. Der Verein hat bekanntlich auf seinen Einspruch gegen die Erhebung der Kosten für die Regenrohranschlüsse vom Magistrat den Bescheid erhalten, daß die Hausbesitzer auf Grund der Paragraphen 2 und 9 des Kanalisationsstatuts zur Zahlung der Kosten verpflichtet sind, daß den Zahlungspflichtigen jedoch gern Stundungen bewilligt werden sollten. Der Rechtsbeistand des Vereins hatte geglaubt, die Zahlungspflicht anfechten zu können, weil das Statut noch ohne ministerielle Genehmigung war. Inzwischen ist aber diese Genehmigung eingegangen. Neuerdings wird nun von Seiten des Magistrats mit Pfändungsbefehlen gegen rückständige Hausbesitzer vorgegangen, und dies hat zu neuer Besprechung der Angelegenheit Anlaß gegeben. In der gestrigen Versammlung wurde die Frage erörtert, wie die Hausbesitzer sich gegen dieses Vorgehen des Magistrats verhalten. Mehrere Herren erklärten, daß sie gesonnen sind, gegen die Pfändungsbefehle gerichtliche Entscheidung anzurufen. Sie wollen ihre Weigerung, zu zahlen, damit begründen, daß die Regenrohranschlüsse nicht sachgemäß ausgeführt worden sind. Außerdem wollen sie noch auf Schadenersatz klagen für durch die schlechte Beschaffenheit der Regenrohre entstandene Beschädigungen ihrer Grundstücke. Ein Herr ist nicht mit der Vertheilung der Kosten nach dem Durchschnittsverhältniß einverstanden und will nur bezahlen, was für sein 2 Meter langes Regenrohr an wirklichen Kosten aufgewendet worden ist. — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Erleichterung des Eintritts in den Verein, worüber schon wiederholt verhandelt wurde. Es wurde gestern beschlossen, bis auf Widerruf das Eintrittsgeld nicht mehr zu erheben. Man erwartet davon einen allgemeineren Beitritt zum Verein und es wäre zu wünschen, daß der Beschluß diese Wirkung hat, denn die Bestrebungen des Vereins erzielen einen umso größeren Erfolg, je stärker der Zusammenschluß der Hausbesitzer ist.

— (Sommertheater.) Das Lustspiel „Die Kinder der Excellenz" von Ernst von Wolzogen, welches am gestrigen Abend in Szene ging, hat den Charakter des Konversationsstückes und ersetzt durch fesselnden, gewandten Dialog, was ihm an heiterer Wirkung und dramatischer Belebtheit abgeht. Die Vorstellung hatte für unser Theaterpublikum ein erhöhtes Interesse dadurch, daß Frl. Elma Rothe aus Thorn, welche erst seit kurzem die Bühnenlaufbahn eingeschlagen und gegenwärtig hier zum Besuch weilt, in der Rolle der Trudi als Gast auftrat. Die junge Dame legte mit ihrem Gastspiel eine überzeugende Probe ihrer schauspielerischen Befähigung ab und bewies, daß sie für das naive Fach besonders veranlagt ist. Ihre Munterkeit und Natürlichkeit entzückten so, daß die zahlreichen Zuhörer ihr allgemeinen Applaus spendeten. Von den Mitgliedern unserer Bühne waren Herr Hartmann als Normann und Herr von Stahl als Bodo vorzüglich. Ersterer gab den radebrechenden Engländer und self made man mit all der feinen Komik, die aus der Rolle herauszuholen ist, und Herr von Stahl vereinigte mit einer eleganten Erscheinung ein ebensolches Spiel. Als Major a. D. Muzell zeichnete Herr Eckert den Typus des alten Militärs und polternden Haudegens ganz nach dem Leben. Auch Frau Papacek (die Excellenz) und Frl. Stillfried (Asta) spielten recht gut. — Heute wird als Abschiedsvorstellung die Posse „Der lustige Krieg" gegeben. Wir sind damit am Ende der Sommersaison. Einen pekuniären Erfolg hat die Sommersaison für Herrn Theaterdirektor Bertholb trotz aller seiner künstlerischen Bestrebungen nicht gehabt, da es seinem Unternehmen andauernd an der Unterstützung des Publikums fehlte. Es gewinnt nachgerade den Anschein, daß es nicht mehr möglich ist, eine Sommerbühne hier zu halten; Herr Theaterdirektor Hansing hat den Versuch im vergangenen Jahre aufgegeben und Herrn Direktor Berthold ist er in diesem Jahre auch nicht geglückt. Wie wir hören, ist Herr Berthold von der Aussichtslosigkeit eines nochmaligen Versuchs so fest überzeugt, daß er das Sommertheater nicht wieder zu übernehmen gedenkt. Zur Uebernahme der Winterbühne ist er noch einmal entschlossen, er will es aber auch dabei noch darauf ankommen lassen; wenn der Besuch im Winter in den ersten 14 Tagen nicht ausreichend ist, wird er Thorn wieder den Rücken kehren, um nicht noch mehr zuzusetzen, als er in der Sommersaison schon zugesetzt hat. Unsere Theaterfreunde können nur wünschen, daß Herr Berthold wiederkommt, denn außer ihm wird ein leistungsfähiger Theaterdirektor bei dem schlechten Rufe Thorns als Theaterstadt kaum noch den Muth haben, hier ein längeres Gastspiel zu eröffnen. Herr Berthold geht von hier nach Inowrazlaw.

— (Auf dem Artillerie-Schießplatz) findet morgen, Sonnabend Abend ein Nachtschießen statt, das vom Elysium gut zu beobachten sein wird.

— (Die Tscherkessen), welche gestern auf der Durchreise nach Rußland hierselbst eintrafen und in unserer Stadt einige Tage Station machen wollten, sind schon nachmittags infolge Ausweisung durch die königl. Kommandantur wieder abgefahren. Die Ausweisung ist erfolgt, weil die Tscherkessen Waffen trugen.

— (Submission.) Zur Vergebung der Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten in den vier städtischen Hospitälern und der Innungsherberge stand am Mittwoch nachmittags Termin im städtischen Bauamt an. Es gingen sechs Offerten ein; Mindestfordernder ist für das Bürger-, Jakobs- und Katharinenhospital und die Innungsherberge Bauunternehmer Thober, für das St. Georgenhospital Ingenieur von Zeuner. Den Zuschlag ertheilt die Stadtverordnetenversammlung.

— (Diebstähle.) Der russische Unterthan Vincent Scubiak stahl gestern Vormittag auf dem Viehmarkt einen Besitzer dessen Baarschaft von 18 Thalern. Bei dem Versuch, einen zweiten Diebstahl an einer Reisenden auf dem Bahnhof auszuführen, wurde S. jedoch abgefaßt und der Polizei zugeführt, vor welcher er auch den ersteren Diebstahl einräumte.

— (Einen größeren Auflauf) verursachte gestern Abend in der Breitenstraße die Festnahme einer Dirne. Dieselbe setzte sich gegen den die Verhaftung vornehmenden Polizeisergeanten auf's heftigste zur Wehr und schlug auf ihn und auf die zur Unterstützung des Beamten hinzutretenden Passanten mit ihrem Schirm wüthend ein. Nur mit vieler Mühe gelang es das Frauenzimmer nach der Polizeiwache zu schaffen. Auf dem Rathhaushofe, wo es losgelassen wurde, schleuderte es gegen den Beamten noch einen Ziegelstein, der nur durch eine geschickte Bewegung des Angegriffenen sein Ziel verfehlte.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) ein weißes Taschentuch, gez. A. K. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,47 Mtr. über Null. Wassertemperatur 16 ° C. — Abgefahren sind die Dampfer „Danzig" mit 56 Faß Spiritus, 30 Häckselmaschinen von Drewitz, leeren Petroleumfässern und Stückgütern für die Weichselstädte beladen nach Danzig und „Warschawa" mit Ladung und einem Schleppzug nach Warschau. Eingegangen sind heute 11 Traften, abgeschwommen 5 Traften.

[] Ottlotschin, 28. August. (Brand in Polen.) Gestern Abend 10 Uhr war in südöstlicher Richtung von hier in Polen ein mächtiger Feuerschein am Himmel zu sehen. Wo es gebrannt hat, war nicht zu ermitteln, da die Russen das Ueberschreiten der Grenze nicht gestatten. Das Feuer muß sehr groß gewesen sein, da man die hellen Flammen in großem Umfange sehen konnte. Man vermuthet, daß das Feuer in der Nähe von Czechoczinnek gewesen ist.

Literarisches.

(Sedanbüchlein) von D. Bernhard Rogge, königlicher Hofprediger. Gedenk- und Festgabe für das deutsche Volk. Zur Erinnerung an die 25. Wiederkehr des Tages von Sedan 1870 — 2. September — 1895. Dresden, Verlag von Eduard Thiele 1895. 160 Seiten.

Das von stark patriotischem Geiste durchwehte Büchlein enthält (Seite 6—29) eine kurze Schilderung des deutsch-französischen Krieges 1870/71, dann als Hauptstück die Lebensbilder der Heerführer und Leiter des Krieges: Kaiser Wilhelm, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Karl, König Albert, Großherzog Friedrich Franz II., Prinz Georg, Fürst Bismarck, Graf Moltke, Graf Roon und 17 andere hervorragende Führer. Weiter folgt (Seite 126—134) eine Gedenktafel der übrigen Führer im Kriege, dann die wichtigsten Kriegsdepeschen, die Proklamation des neuen deutschen Kaiserreiches, der Wortlaut der Friedenspräliminarien und die Wacht am Rhein. Als eine schöne Erinnerung an das große Jahr Deutschlands wird das mit warmem Herzen geschriebene und zuverläsige Büchlein allen, die aus dem Kriege mit den Waffen in der Hand oder mit frohem Stolze in der Heimath theilgenommen haben, eine schöne Erinnerung bieten. Auch der Jugend verdiente es in die Hand gegeben zu werden. — Zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Mannigfaltiges.

(Sedanfeier in Berlin.) Die Illumination des königlichen Schlosses am Sedantage wird eine umfassendere sein, als es nach den bereits gemeldeten Vorbereitungen den Anschein hatte. Außer der großartigen elektrischen Beleuchtung wird eine Total-Illumination des ganzen Schlosses stattfinden, dergestalt, daß jedes Fenster des altehrwürdigen Monumentalbaues durch 6 Kerzen erleuchtet wird. Das stolze Königsschloß dürfte daher den Glanzpunkt der Berliner Illumination bilden, zumal zur Zeit des großen Zapfenstreichs, bei welchem noch Hunderte von Magnesiumfackeln den Lustgarten magisch beleuchten werden. Die Kosten der Illumination des königlichen Schlosses sollen auf 50 000 Mk. veranschlagt worden sein.

(Ein sächsischer Rittmeister bei Mars-la-Tours.) Als die Franzosen bei Mars-la-Tour zu weichen begannen, erhielt eine Schwadron der sächsischen Gardereiter Befehl, den Feind durch ein großes Dorf zurückzudrängen. Am Ende der schmalen Straße mußte eine Kreuzung gegen französische Kürassiere behauptet werden. Der Rittmeister, kühn, ungestüm und dabei von weichem Herzen, sprengte voran. Freudig folgte die ganze Schwadron. An der Straßenkreuzung hatte sich ein unentwirrbarer Knäuel von Pferden, Wagen und Geschützen des weichenden Feindes gebildet. Mitten darin sah man einen französischen Knaben von 3—4 Jahren, schmutzig mit zerrissenen Kleidern, aber von seltener Schönheit. In Todesangst wollte er nur den Pferden der sächsischen Reiter ausweichen, gerieth aber zu nahe an ein Wagenrad und die Vorderachse riß ihn zu Boden. Im nächsten Angenblick mußte das Hinterrad über seinen Kopf weggehen. Der Rittmeister, ein Reiter wie es wenige giebt, sah die Todesgefahr des Knaben. Rasch wie der Gedanke sprengt er herbei, ergreift ihn am Arm und setzt ihn vor sich auf den Sattel. Wie das alles geschah, konnte sich Niemand recht erklären, auch der Rittmeister selbst nicht. Der kleine krauslockige Franzose drückte sein Köpfchen fest an des Deutschen Brust. Diesem leuchteten die Augen und wurden dabei vor Wehmuth und Wonne ganz feucht. Er war fröhlich, als wenn er ein Königreich erobert hätte. Die ganze Schwadron jauchzte ihm zu. Doch zu weiterem Besinnen war jetzt nicht Zeit. Ein Hurrah erscholl und fort ging es mit hochgeschwungenem Säbel. Der Zusammenstoß war blutig, aber siegreich. Als die sauere Arbeit gethan war und der Rittmeister seine Augen von den feindlichen Kürassieren abwenden durfte, sah er auf den Schützling in seinem Arm. Der Knabe ließ den Kopf und die Glieder hängen. Er war todt. Leichenblaß und mit unverwandten Blicken schaute der Rittmeister auf die Leiche. Nur mit Anstrengung hielt er die Thränen zurück. Als die Schwadron das Biwak bezogen, drängte sich alles um den todten Knaben, der äußerlich keine Verletzung zu haben schien. Bei näherer Untersuchung fand man eine Revolverkugel in seiner Brust, eine zweite hatte den Unterleib durchbohrt und war unter dem Kreuze wieder herausgekommen, hatte den Rittmeister unbedeutend verletzt und war zwischen den Kleidern stecken geblieben, wo man sie auffand. Der Rittmeister kniete an der Leiche des Franzosenkindes nieder und bedeckte das schöne Gesicht mit Thränen. Er hatte das Kind retten wollen und Gott gebrauchte das Kind, um ihn zu retten. Die Gardereiter überlief ein heiliger Schauer. Der Rittmeister ließ die Leiche durch seinen Bedienten an den Rhein bringen, wo seine Mutter wohnte, in deren Familiengruft wurde sie beigesetzt.

(Alter Veteran.) Bei Gelegenheit der Einweihung des Kriegerdenkmals zu Kölleda (Thüringen) war am letzten Sonntag außer den Veteranen von 1864, 1866, 1870/71 ein solcher aus den Freiheitskriegen mit Namen Kaufmann zugegen, der ein Alter von 102 Jahren erreicht hat. In einem mit Guirlanden geschmückten Wagen wurde er im Festzuge gefahren; er war der Gegenstand allgemeiner Huldigungen sämmtlicher Festtheilnehmer und der ganzen Bevölkerung. Er hat Napoleon, Blücher, Scharnhorst, Gneisenau u. a. gesehen, ist mit nach Rußland gezogen, hat den fürchterlichen Rückzug mitgemacht, hat bei Leipzig und Waterloo mitgekämpft und fünf Königen und Kaisern gedient.

(Folgende hübsche Anekdote aus dem Kriege von 1870/71) wird der „Tägl. Rundschau" von einem Leser erzählt: Am 17. September 1870 rückte das damalige Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreußisches) Nr. 7 bei Villeneuve-St. Georges über die Seine. Mitten auf der Pontonbrücke äußerte ein braver schlesischer Königsgrenadier im schönsten schlesischen Dialekt: „Nu Jekersch, jetzt heißt's freilich nicht mehr „Seine," sondern „Meine"."

(Succi) will sich noch weiter durchhungern und in etwa 6 Wochen die Kölner mit einer 30tägigen Fastenzeit erfreuen. Das Geschäft muß doch seinen Mann nähren; Succi gilt in Italien für einen Franksmillionär.

Neueste Nachrichten.

Posen, 30. August. Die Strafkammer verurtheilte den Redakteur von Bolewski vom „Goniec Wielkopolski" wegen Beleidigung des Kreisschulinspektors Kiesel-Znin zu vier Wochen Gefängniß.

Berlin, 30. August. Der „Lokalanz." meldet aus Kiel: Das gesunkene Torpedoboot war auf der Rückkehr von Wilhelmshaven nach Kiel. Obgleich das Divisionsboot Nr. 4 und mehrere Torpedofahrzeuge in der Nähe waren, gelang es wegen des hohen Wellenganges nicht, die Ertrunkenen zu retten. Die Leichen sind bisher nicht aufgefunden. Die Ertrunkenen, darunter mehrere Verheirathete, waren in Kiel in Garnison. Dem Ostsee-Stationskommando sind weitere Meldungen bisher nicht zugegangen.

Dundee, 29. August. Die Zahl der Streikenden in den Jutespinnereien ist heute auf 30 000 gestiegen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Aug.	29. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—60	219—40
Wechsel auf Warschau kurz	219—30	219—30
Preußische 3 % Konsols	100—10	100—10
Preußische 3½ % Konsols	104—30	104—30
Preußische 4 % Konsols	104—90	105—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	100—20	100—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—30	104—30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—30	69—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	67—75
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—80	101—70
Diskonto Kommandit Antheile	227—50	228—90
Oesterreichische Banknoten	168—95	168—95
Weizen gelber: August	137—75	136—
Oktober	140—	138—
loko in Newyork	67¼	66¼
Roggen: loko	115—	113—
August	114—50	113—
September	114—50	113—75
Oktober	116—50	115—50
Hafer: August	—	—
Oktober	121—75	121—
Rüböl: August	43—80	43—80
Oktober	43—80	43—80
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	35—70	36—50
70er August	39—20	40—90
70er Oktober	39—	40—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 28. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ziemlich unverändert. Zufuhr 15 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 57,75 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 37,75 Mk. Br., 37,50 Mk. Gd., 37,50 Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 30. August.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	00	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	10	50	11	00	Eßbutter	„	1	60	2	00
Gerste	„	12	50	13	00	Eier	Schock	2	40	—	—
Hafer	„	12	00	12	50	Krebse	„	2	00	4	50
Stroh (Richt-)	„	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Heu	„	4	00	4	50	Bressen	„	—	80	—	—
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	1	00	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	1	50	Hechte	„	1	00	1	20
Weizenmehl	„	7	60	14	40	Karauschen	„	—	80	—	—
Roggenmehl	„	6	00	9	60	Barsche	„	—	60	—	80
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	60	—	—
Rindfleisch						Karpfen	„	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	30	Barbinen	„	—	70	—	80
Bauchfleisch	„	—	90	1	00	Weißfische	„	—	30	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	1	10	Petroleum	„	—	22	—	—
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—	Spiritus	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Land- und Gartenprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 25—30 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 15—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Spinat 30 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 10 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Aepfel 10—15 Pf. pro Pfd., Birnen 10—15 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 25 Pf. pro Liter, Preißelbeeren 35 Pf. pro Liter, Pilze 5 Pf. pro Näpfchen, Gänse 3,50—4,50 Mk. pro Stück, Enten 2,00—2,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,20 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 1. September 1895. (12. n. Trinitatis.)
(25 jährige Sedanfeier.)

Altstädtische evangelische Kirche: morgens 8 Uhr Pfarrer Stachowitz. — Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. Die angekündigte Abendmahlsfeier fällt aus — Nachmittags kein Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hoffstraße 16: vormittags 10 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 Uhr Superintendent Rehm.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. ½10 Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Schule zu Kostbar: vorm. 8 Uhr Pfarrer Endemann.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 11 Uhr Pfarrer Endemann. Kollekte für das Waisenhaus zu Neuteich.

31. August: Sonnen-Aufg. 5.10 Uhr. Mond-Aufg. 5.55 Uhr.
Sonnen-Untg. 6.49 Uhr. Mond-Untg. 12.15 Uhr Morg.

Rossarzt Danielowski
wohnt
Schulstrasse Nr. 3.

Kriegsauszeichnungen.
Die von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen
Spangen
zur Erinnnerung an die Schlachten des Krieges 1870/71
empfiehlt **H. Tornow,**
Elisabethstraße Nr. 5.

Stotternde
erhalten Auskunft von einem Geheilten gratis.
A. Lange **in Helle** b. Gr. Pankow, Prignitz.

Uhren!!
Großartig sortirtes Lager, darunter viele Neuheiten.
Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.
Beim Kauf einer neuen nehme alte Taschenuhren in Zahlung.
A. Nauck, Uhrenhandl.,
Atelier für Reparaturen,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.

Ausverkauf
meines **Waarenlagers** zu herabgesetzten Preisen wegen Fortzugs.
E. Behrendt, i. Fr.: A. Stumm.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.
Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,
Bäckerstraße 6, part.

Alte Möbel
kauft u. verk. J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Probsteier Saatroggen,
Lupinen, Senf
offerirt billigst **H. Safian.**

Hypothekenkapitalien
in jeder Größe von sofort oder 1. 10. cr. à 5 % zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, I.

Suche eine Bäckerei
möglichst von **sofort zu pachten oder zu kaufen.** Wer? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Meine Badeanstalt
ist unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen.** **A. Jamma.**

Ein brauner Wallach,
11jährig, 4", gut geritten, fehlerfrei, militärfromm, bei jeder Truppe brauchb., ist billig verkäuflich **Hohestraße 8, Stall Nr. 8.**

Selbstfahrer,
einspännig, leicht, gut erhalten, sucht zu kaufen **M. Palm, Stallmeister.**

1 Zweirad ist zu **verkaufen.** Mielke's Garten.

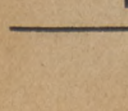
Theer,
beste Waare, billigst bei
L. Bock,
am Kriegerdenkmal.

Lebensversicherung.
Erste deutsche Gesellschaft sucht für **Westpreußen** zu baldigem Eintritt einen
Inspektor
bei Anstellung mit Gehalt, Spesen und Provisionsantheil. Offerten mit Lebenslauf, Photographie und Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin SW. sub J. E. 5653.**

Lohnender Erwerb
mit wenig Mittel, durch Fabrikation eines täglichen Verbrauchsartikels. Zahlreiche Anerkennungen bereits eingerichteter Fabriken. Prospekt gratis durch das industrielle Neuheitenblatt „Die Fackel", Altona a./Elbe

Ein Schachtmeister
mit 50 Arbeitern zum Kasernen-Neubau in **Ober-Zarkau** bei Glogau gesucht.
Reisevorschuß wird gewährt.
Stropp & Immanns.

Arbeiter,
Männer und Frauen, erhalten bei Rüben- und Kartoffelernte lohnende Arbeit bis nach Martini.
J. Makowski, Seglerstr. 6.


2 junge, gute
Milchziegen
werden sofort zu kaufen gesucht. Näh. bei
M. Palm, Reitbahn.

L. Puttkammer, Thorn,
General-Vertretung der
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.
empfiehlt
Fahnen und Flaggen
deutsche und preußische Adlerfahnen, deutsche u. preußische Nationalfahnen, — von echtem Schiffsflaggentuch
Tragfahnen für Vereine und Schulen,
Fahnentuch, sowie baumwoll. **Fahnenstoffe.**
Reichhaltige Kataloge (Festausgabe) gratis und franko.

Getreidesäcke,
Erntepläne, wasserdichte Pläne, jede Art Rohleinen für Zelte, Segel, Marquisen und Polsterungen,
wasserdichtes imprägnirtes Leinen,
braun chemisch präparirtes Segeltuch, baumwollenes Segeltuch, Pferdedecken, Schlafdecken für Arbeiter.
Spezialität: reinwollene R. D. C. Pferdedecken
empfiehlt
Altst. Markt 23, Thorn, **Carl Mallon,** Thorn, Altst. Markt 23.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. MENZEL,
Thorn, Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Wir offeriren unsere
Dachpappen-, Theer- und Asphalt-Produkte,
aus den besten Rohstoffen hergestellt,
zu Fabrikpreisen von unserer eigenen Fabrik.
Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,
Kohlen-, Kalk- und Baumaterialienhandlung und Mörtelwerk.

Hervorragende Neuigkeit!
Zur fünfundzwanzigsten Wiederkehr des Tages von Sedan
1870 — 2. September — 1895.
Preis 75 Pfennig, elegant gebunden 1 Mark 20 Pfennig.



Inhalt.

10 Bogen stark mit 4 Bildertafeln in Autotypie.
Kapitulation von Sedan und Kaiserproklamation
von **A. v. Werner**
sowie auf 2 Tafeln 26 Porträts der obersten Heerführer des Krieges.

Das „Sedanbüchlein ist die interessanteste Festschrift über den deutsch-französischen Krieg von 1870/71, weil dasselbe nicht nur eine Geschichte des Krieges, sondern auch noch die Porträts und Lebensbilder der obersten Heerführer und Leiter des Krieges enthält.

Daß Rogge's Sedanbüchlein das richtige Gedenkbüchlein für diese seltene Feier ist, ist durch die beispiellose Anerkennung, welche dasselbe allerseits und ganz besonders an Allerhöchsten Stellen gefunden, unzweifelhaft, das Sedanbüchlein wurde nicht nur von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, sondern von fast sämmtlichen regierenden deutschen Fürsten, wie Ihre Majestäten die Könige von Sachsen und Württemberg, Ihre Königl. Hoheiten dem Prinzregent von Bayern, den Großherzögen von Baden, Weimar, Mecklenburg und anderen regierenden Fürstlichkeiten dankend angenommen und gingen dem hochgeehrten Herrn Verfasser mehr als zwanzig huldvolle Dank- und Anerkennungsschreiben regierender Fürsten zu.

Das Sedanbüchlein sollte in keiner deutschen Familie fehlen.
Zur Vertheilung in Vereinen, Schulen u. s. w. ermäßigte Partiepreise.
Auskunft diesbezüglich, sowie zu beziehen durch die
Expedition der „Thorner Presse".

Brückenstraße 40
ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

2 Familienwohnungen sind vom 1. Okt. d. Js. zu vermiethen. **Heiligegeistst. 13.**

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Katharinenstraße 3.** C. Grau.

Gänzlicher Ausverkauf
des Gustav Oterski'schen Konkurswaaren-Lagers,
bestehend aus Delikatessen, Konserven, Kolonialwaaren, Cigarren, Roth-, Rhein- und Moselweinen, Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Ungarweine, süß, herb und gezehrt, Schaumweine, Pa. Medizinal-Apfelwein, Rum, Arac, Cognac,
sowie verschiedene Liqueure.
Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Original Singer Nähmaschinen
— bisheriger Verkauf über 12 Millionen —
verdanken ihre unvergleichlichen Erfolge ihren hervorragenden Eigenschaften:
Höchste Arbeitsleistung!
Leichteste Handhabung!
Schönster Stich!
Grösste Dauer!
Singer's Vibrating Shuttle Maschine
die neue hocharmige Familien-Nähmaschine,
hat sich wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen, sie ist gleich ausgezeichnet durch geräuschlosen Gang, vielseitige Verwendbarkeit, geschmackvolle Ausstattung und infolge ihrer neuen Konstruktion geradezu ein Muster der Einfachheit.
Singer's Oscillating Shuttle Maschine
(Ringschiffchen) sowie
Singer's Central Bobbin Maschine
(extra grosse Spule, durch Reichspatente geschützt)
sind die vorzüglichsten Nähmaschinen für Hausindustrie, Weißnäherei, sowie gewerbliche Zwecke und werden überall da bevorzugt, wo neben schnellem und leichtem Gang die größte Ausdauer und Kraft verlangt wird.
Verkauf gegen bequeme Theilzahlungen.
Gratis-Unterricht, auch in der modernen Kunststickerei.
SINGER Compagnie A. G.
(vormals G. Neidlinger),
größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft Deutschlands,
35 Bäckerstrasse **THORN,** Bäckerstrasse 35.

Waldhäuschen.
Zu den Sedantagen sind die Säle noch zu vergeben.

Hôtel Museum.
Sonntag: Sedanfeier im dekorirten Saale. Großes Tanzkränzchen die Nacht durch.

„Fürstenkrone"
Bromberger Vorstadt 1. Linie.
Sonntag den 1. September.
Zur Feier des Tages von **Sedan:**
Großes Tanzkränzchen
bis zum Morgen.
Anfang 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei.
Es ladet ergebenst ein
A. Standarski.

Volksgarten.
Sedanfeier
Sonntag den 1. September
von 6 Uhr, bei schlechtem Wetter von 4 Uhr ab.

Sonntag:

Extrazug
nach Ottlotschin.
Abfahrt Stadtbahnhof 2,55 Nm.

Sedanfest-Medaillen zur Erinnerung an 1870/71 für 5, 10, 20, 30, 40 und 50 Pf.
nur bei Hiller. Elisabethstraße 4.

Schleuderhonig à 70 Pf. p. Pfd., **gute Kocherbsen etc. M. Grochowski,** Gerberstraße.

Suche 2 ehrliche junge Arbeiter
für leichte Arbeit, welche Lust haben, mit auf Reisen zu gehen. Lohn monatlich 15 Mk. nebst freier Station und Trinkgeld. Meldungen werden entgegengenommen im **Restaurant Grabenstraße 16.**

Gesucht
vom 15. September ab möblirtes Zimmer, Kabinet und Burschengelaß. (Stadt.) Adrss. mit billigster Preisangabe unter **W. X.** in der Expedition d. Zeitung erbeten.

M. Z. m. K. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

3 elegante Wohnungen,
je Entree, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör per 1. Oktober **billig zu vermiethen Hofstr. 3.** Näheres bei **L. Baruch, Culmerstraße 12.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Schlafstelle
f. ordentl. Menschen Gerstenstr. 10.

Ein gut möbl. Z., 2. Et., versetzungsh. v. 1. September z. verm. **Jakobsstr. 16.**

Ein möblirtes Zimmer,
Kab. u. Burscheng. zu verm. Breitestraße 8.

Mehrere Mittel-Wohnungen
von sofort zu vermiethen Brückenstraße 24. Zu erfr. b. **E. Marquardt,** Innungsherberge.

Möblirtes Zimmer Gerechtestr. 27 zu verm.

Ein großes möbl. Zimm. mit auch ohne Pension zu verm. Bachestraße 10, pt.

Ein möbl. Zim., Kab. u. Burschengel. zu verm. **Wegener,** Coppernikusstraße 41.

Krieger-Verein
THORN.
I. **Sonnabend** den 31. August 8 Uhr abends antreten zum Fackelzug am Bromberger Thor.
II. **Sonntag** den 1. September pünktlich 12 Uhr mittags antreten zur großen Garnison-Parole-Ausgabe in voller Stärke am Bromberger Thor. Festanzug.
Der Vorstand.

Landwehr-Verein.
Zur Theilnahme an dem Festzuge und Abholung der Fahne
tritt der Verein
am Sonntag den 1. September
pünktlich um 12¾ Uhr
am **Schützenhause** an, woselbst auch die Vertheilung der Kränze an die dem Verein angehörigen Veteranen stattfindet.
Orden und Ehrenzeichen, Bundes- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Turn-Verein
THORN.
Sonnabend den 31. August
abends 7¾ Uhr:
Antreten zum Fackelzuge
in der Turnhalle.
Sonntag den 1. September
mittags 12¾ Uhr:
Antreten zum Festzuge
in der Turnhalle.
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen, namentlich der Altersabtheilung, erwünscht.

Bau-Gewerken-Verein.
Zu einer nothwendigen Besprechung über Arrangement des Festzuges bei der Sedanfeier werden die Mitglieder ersucht, sich **Sonnabend 7½ Uhr** im Vereinslokale einzufinden.
Der Vorstand.

Möbl. Zim. zu verm. Breitestr. 39, 3. Et. n. v.

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

Gut m. Z. m. Burscheng. b. z. v. Tuchmacherst. 4, I.

Wohnungsgesuch.
Auf sofort oder 1. Oktober gesucht eine **herrschaftliche Wohnung** von 6 bis 7 Zimmern nebst Stallung, möglichst Vorstadt, ruhige und gesunde Lage und höchstens zwei Treppen. Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

1 möbl. Wohnung m. Burschengel. f. 30 M. montl. v. 1. Sept. z. verm. **Gerberstr. 18, I.**

2. u. 3. Etage,
je 6 Zimmer und **1 kleine Wohnung,** 4 Tr., vermiethet **A. Stephan.**

Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Tuchmacherstr. 22.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.